

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Nabach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Nabach).

Ausgabestelle und Inseraten-Einnahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 28 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Nabach).

Die Ausgabe

erschließt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Ämtliches Publikations-Organ

der Stadt, Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

1 spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Ins. 12 Pf., Reklamezeile 20 Pf. Bei gerichtl. Beibringung kommt Rabatt in Wegfall. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 94.

Lahn, Sonnabend, den 12. August 1911.

8. Jahrgang.

Tages-Nachrichten.

Der Kaiser nimmt am heutigen Freitag die Parade über das 18. Armeekorps auf dem „Großen Sande“ bei Mainz ab. Die Parade beginnt mit Rücksicht auf die große Hitze entgegen sonstiger Gepflogenheit schon um 6 Uhr morgens. Am Nachmittag trifft der Kaiser in Schloß Cronberg ein, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist.

Der deutsche Kronprinz hat seinen Jagdaufenthalt beim König von Italien beendet und weilt zurzeit im Revier Gorfeden im Bregenzer Wald, wo sich auch die Kronprinzessin seit einigen Tagen aufhält. Der Jagdaufenthalt in Balfavaranche war mit keinerlei offiziellen Veranstaltungen verbunden und trug privaten Charakter. Während des viertägigen Aufenthaltes haben zwei Hirsche jagdgesunden. Der Besuch war ein Beweis, welche herzliche Freundschaft den Erben des Reiches mit dem Könige von Italien verbindet.

Berlin. Gegen die Hehe der „Post“ in der Marokkofrage, das sonst freiservative Blatt hatte von Schwächlichkeit des Kaisers gegenüber dem Ausland gesprochen usw. wandte sich der Führer der deutschen Reichspartei, Frhr. von Salsfeld, Herzog zu Sachsenberg in einem Briefe an den Schriftführer der genannten Partei, Reichstagsabgeordneten Brunstermann. Er sagt darin: Der Artikel der „Post“, in dem der Verlauf der Marokkoverhandlungen als eine nationale Schmach, vier schlimmer als Dünab, bezeichnet wird, ist erst nachträglich zu meiner Kenntnis gelangt. Empörend ist die Reichsfertigkeit mit welcher über Dinge abgeurteilt wird, welche der „Post“ nicht bekannt sind. Sie selbst wird nicht behaupten können, daß ihr die Details der Besprechungen zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem französischen Boten bekannt wären. Noch schlimmer ist es, daß die Person des Kaisers hierbei in einen direkten Gegensatz zu dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gebracht wird, ein Umstand, den das Ausland ausbeuten und der unserm Auswärtigen Amt die Führung der Geschäfte erschweren muß. Für das monarchische Gefühl tief verkehrend ist die Art und Weise, mit welcher, in der Form rhetorischer Fragen, über den Kaiser zu Gericht gesehen wird. Mit seinem Artikel hat dieses Blatt alle Beziehungen zu der Reichspartei unmöglich gemacht, und wird es nötig sein, nach Wiedergesammentritt des Reichstags hierüber einen Beschluß der Fraktion zu fassen und zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin. Das Ergebnis der Berliner Marokkoverhandlungen ist gesichert; die Verhandlungen aber werden noch recht viel Zeit beanspruchen und in diesem Monat schwerlich zum Abschluß gebracht werden. — England hat einer Pariser Meldung zufolge wieder auf sich an Deutschland zu wenden. Es will danach, falls Deutschland nicht gemäß den der britischen Regierung zweimal erteilten Zusagen seinen Kreuzer bald von Agadir zurückzieht, aus seiner Reserve wieder heraustreten und zu verstehen geben, daß England eine Festsetzung der Deutschen in dem Gebiet von Sus unter Aufsichtung der Briten und der wiederholten Erklärungen des deutschen Botschafters nicht annehmen kann. Daß Deutschland wegen der Dauer der Anwesenheit seines Kreuzers in Agadir der englischen Regierung irgendwelche Zusagen gemacht hätte, ist anderweitig bisher nicht bekannt geworden und offenbar frei erfunden. Wahrscheinlich wird es sich wohl mit der anderen Pariser Mitteilung, daß ein spanischer Dampfer nach Agadir abgegangen sei. Der Sultan Malay Hafid soll geistig unmachtig sein und für seine Handlungen daher gegenwärtig nicht verantwortlich gemacht werden können. Einen größeren Dienst konnte

der Sultan Frankreich gar nicht leisten, das sich nun für moralisch verpflichtet halten wird, auch die Regierungsgeschäfte des erkrankten Herrschers auf Grund seines europäischen Mandats auszuführen. Mit Marokko scheint die französische Regierung noch schneller fertig werden zu sollen als mit Tunis und mit Algerien.

Berlin. Ueber 1100 Kandidaten sind für die bevorstehenden Reichstagswahlen bereits aufgestellt worden. Die Sozialdemokraten haben in sämtlichen 397 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt. Von der Fortschrittlichen Volkspartei sind nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Tageszeitung“ bisher 190, von den Nationalliberalen 159, von den Deutschkonservativen 126, vom Zentrum 96, von der Wirtschaftlichen Vereinigung 88, von der Reichspartei 37, von den Polen 15, von den Welfen 9, von den Elässern und Littauern je 2 und von den Dänen 1 Kandidat aufgestellt worden. Dazu ist zu bemerken, daß die Kandidaten des Deutschen Bauernbundes den Nationalliberalen und die Demokratische Vereinigung den Freisinnigen zugezählt worden sind.

Kassel. An der großen Gefechtsübung vor dem Kaiser, die bei Kassel stattfand, nahmen zahlreiche Truppen, vor allem die Regimenter der Kasseler Garnison teil. Die Übung begann morgens 6 Uhr und dauerte etwa zwei Stunden. Der Kaiser verließ bald nach 5 Uhr morgens das Schloß Wilhelmshöhe, stieg gegen 6 Uhr auf der Chauffee Sigershausen-Nordhausen am Fuße des Braunsberges zu Pferde und begab sich über Altenritte in die Gegend von Bessie. Das Gefecht entwickelte sich zwischen Bessie und dem Langen Berg; es führte Generalmajor v. Below gegen Generalmajor Kluge. Nach Abbruch des Gefechts hielt der Kaiser Kritik ab und nahm den Vorbeimarsch sämtlicher beteiligten Truppenteile entgegen. Das Wetter war heiß. Der Kaiser hat Befehl gegeben, daß die Truppenübung in Mainz am 11. August nicht um 8 Uhr, sondern schon um 6 Uhr beginnt.

Wien. Der deutsche Katholikentag hielt am Mittwoch seine letzte Sitzung ab und fand am Donnerstag mit der gemeinsamen Rheinfahrt der Teilnehmer seinen Abschluß. Außer kirchlichen Fragen wurde vornehmlich die Sozialpolitik erörtert.

Aus Kamerun. Im Südosten des deutschen Schutzgebietes Kamerun waren Neger-Unruhen zu verzeichnen, die aber bereits gedämpft werden konnten. Auch im Dume-Bezirk hat sich der Stamm der Kaka, der schon während des letzten Malak-Aufstandes als unsicher gelten mußte, neuerdings feindselig gezeigt. Es mußte mit Waffengewalt eingeschritten werden, und es ist zu Gefechten gekommen, in denen der Seruani Führer und drei farbige Soldaten leicht verwundet, die Aufständischen aber niedergeworfen wurden. Die Kaufleute sind sämtlich in Sicherheit. Die Lage wird von Station Dume als nicht gefährlich bezeichnet.

Wien. Der Rücktritt des gemeinsamen Kriegsministers v. Schönleich ist auf einen persönlichen Konflikt dieses vom alten Kaiser hochgeschätzten Militärs mit dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand zurückzuführen. Die Abneigung des Thronfolgers gegen den Minister geht so weit, daß er dem Kaiser erklärte, er würde den Manövern gänzlich fernbleiben und nicht bloß die ihm als Vertreter des Monarchen zugeordnete Oberleitung ablehnen, wenn General v. Schönleich den Redungen als Minister beibehalten sollte. Der Kaiser entschloß sich daher, das Abschiedsgesuch des Kriegsministers unter Zeichen besonderer Huld und Anerkennung anzunehmen, gleichzeitig aber auch den Thronfolger der Stellung „zur Disposition des Oberbefehlshabers der österreichisch-ungarischen Armee“ zu entheben. Das letzte Wort in dieser bedauer-

lichen Angelegenheit ist im Augenblick noch nicht gesprochen.

Rom. Das Befinden des Papstes ist unverändert. Beunruhigung verursacht allein die unregelmäßige Herztätigkeit. Die latarrhischen Erscheinungen sowie die gastrischen Schmerzen sind zurückgegangen.

Paris. Die Manöverprüfung der Generale, auf welcher Kriegsminister von Messimy besteht, verspricht recht interessant zu werden. Auf Grund seines Rundschreibens, daß alle aktiven Offiziere, namentlich solche von zweifelhafter Gesundheit, ausnahmslos an den bevorstehenden Manövern teilzunehmen hätten, waren zahlreiche Urlaubsgesuche von Generalen für die Zeit der Manöver eingelaufen, die jedoch sämtlich auf ministeriellen Befehl abschlägig beschieden wurden. Minister Messimy ist fest entschlossen, am Wortlaut seines Rundschreibens festzuhalten und alle Generale und höheren Offiziere, die nicht an den großen Manövern teilnehmen werden, zur Disposition zu stellen.

Madrid. Einer recht ernsthaften Verschwörung in der spanischen Marine sind die Madrider Behörden auf die Spur gekommen. Die Meuterei auf dem Kriegsschiff „Numancia“ hatte einen republikanischen Charakter. Etwa hundert Seeleute sind kompromittiert, davon wurden sechs Hauptschuldige erschossen. Man glaubt, daß die Verschwörung Verzweigungen in der ganzen Marine gehabt hat. Die Untersuchung wird mit um so größerem Eifer geführt, als man vermutet, daß Zivilpersonen, welche mit dem Ausland Verbindung haben, nicht bloß das Gros der Mannschaft der „Numancia“ beeinflusst haben, sondern in der Armee und Marine überhaupt revolutionäre Versuche machten. Die Kundgebung an Bord der „Numancia“ scheiterte infolge der Ueberstürzung, mit der einige 20 Matrosen den Aufruhr in Szene setzten.

Newyork. Der deutsche und der italienische Konsul in Port-au-Prince erheben dagegen Protest, daß ihre Konsulate Sonntag nacht durch die Menge, die den Einzug Beontes in die Hauptstadt feierte, mit Steinen beworfen wurden. Die Behörden haben eine Warnung erlassen, nach der Unruhen in der Nachbarschaft von Konsulaten künftig streng bestraft werden. Die Ausschreitungen gegen die Konsulate sollen auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß diese den Segnern der Revolution Zuflucht gewährt hätten. — In der ersten Nacht nach der Landung von Mannschaften vom deutschen Kreuzer „Bremen“ wurde, wie erst nachträglich bekannt wird, ein Posten beschossen. In der Nacht vom 3. auf den 4. August wurde ein von Mannschaften bewohntes Geschäftshaus ebenfalls beschossen. Wenige Schüsse genühten dann in beiden Fällen, um die Angreifer zu verjagen.

Neues aus aller Welt.

Ein weiterer Teil der Berliner Schugmannschaft wird wahrscheinlich mit Anwohnern angesetzt werden. Das Polizeipräsidium erteilte der Rheinischen Metallwarenfabrik einen Auftrag auf Lieferung von 5000 Dienstrevolvern.

Säcliche Gefängnisstrafe veranlaßte im Zentralgefängnis von Nimes die Sträflinge zu einer tätigen Revolte. Stühle, Teller und Eßgeräte wurden als Waffen bei dem Kampf verwendet. Zwei Wächter und zwei Sträflinge erlitten dabei schwere Verletzungen. Erst mit Unterstützung der vor dem Gefängnis patrouillierenden Militärposten gelang es, die Gefangenen in ihre Zellen zurückzuführen.

In Dresden erlöschte sich der Wanddirektor Volkmar Keller, wahrscheinlich infolge eines unheilbaren Leidens.